



## „NEIGE DAS OHR DEINES HERZENS“

Jahreswort 2011 (aus: Regel des hl. Benedikt)

Liebe Schwestern und Brüder,

Mutter und Kind schaukeln vergnügt. Einander zugeneigt können sie sich etwas zuflüstern. Einander zugeneigt können sie sich hören.

Hören – damit fängt alles an. Wissenschaftler haben festgestellt, dass Kinder im Mutterleib schon ab dem dritten Monat die Stimme ihrer Mutter hören und den Klang ihrer Sprache lernen. Dem Körper ist das Ohr so wichtig, dass nirgendwo am Leib so viele Nerven enden wie am Ohr. Das Hören ist das Erste, was wir Menschen tun und es ist das Letzte, was wir aufgeben. Als Letztes stirbt das Ohr. Unser Gehör ist – wenn es gesund bleibt - unser ganzes Leben lang wach, bis zu unserem Tod. Mund und Augen können wir schließen, unsere Ohren nicht. Menschen, deren Hören beeinträchtigt ist, wissen wie schmerzlich und isolierend das ist.

Das Titelbild zeigt: Hören hat etwas mit Zuneigung zu tun. „Neige das Ohr deines Herzens“ sagt Benedikt. Mit dieser Einladung beginnt der Heilige Benedikt seine „Regel“. Das ist ein Signal! Ohne die Bereitschaft der Menschen, hören zu wollen, kann auch das Wort Gottes nicht bei ihnen ankommen. Auch auf der Wallfahrt geht es nicht ohne das „Hören“. Es gibt viel zu hören. Gott und Menschen nehmen sich Zeit und hören aufeinander.

Aus St. Matthias einen lieben Gruß

euer

## BRUDERSCHAFTSTAGE HERBST 2010

BEZIRK RUR: **Sonntag, 3.Oktober**, im Pfarrzentrum Schlich Dhorn, Beginn 9.30 Uhr  
Verantwortlich: BM: Heinz Josef Floßdorf, Weberstr. 61, 52379 Langerwehe  
Tel: 02423-90090

BEZIRK MITTEL RHEIN: **Sonntag, 24. Oktober**, im Pfarrzentrum Niederkassel-Rheidt, Beginn 9.30 Uhr  
Verantwortlich: BM: Dieter Schmellekamp, Thelengasse 44, 53859 Mondorf  
Tel: 0228-450194

BEZIRK EIFEL: **Samstag, 6.November**, in Jünkerath, Dominikus Savio Haus, Beginn 9.30 Uhr  
Verantwortlich: BBM: Volker Dunkel, Floriansweg 1, 56766 Ulmen,  
Tel: 02676-525

BEZIRK SCHWALM-NIERS: **Sonntag, 7.November**, im Pfarrzentrum Süchteln, Beginn 9.30 Uhr  
Verantwortlich: BM: Heinz Titz, Neuer Weg 23, 41749 Süchteln  
Tel: 02162-7861

BEZIRK NIEDERRHEIN: **Sonntag, 14.November**, in Willich, Beginn: 9.30 Uhr  
Verantwortlich: BM: Maria Werres, Brauereistr. 24, 47877 Willich  
Tel: 02154-414765



### „NEIGE DAS OHR DEINES HERZENS“

Liebe Schwestern und Brüder,

Aus dem Hören folgt für Benedikt das Tun, das Tun der Worte Jesu. Unter Führung des Evangeliums sollen Abt und Gemeinschaft ihren Alltag gestalten.

Vor gut 1500 Jahren hat Benedikt von Nursia in seiner Regel weitere praktische und spirituelle Grundhaltungen beschrieben. Für die benediktinischen Gemeinschaften sind sie nach wie vor aktuell, auch wenn sie mit der sich ändernden Realität der konkreten Lebensumstände in Verbindung gebracht werden müssen.

Unzählige Menschen außerhalb von Klöstern haben diese Regel als für ihr Leben richtungweisend erfahren.

Zu allen Zeiten haben unterschiedliche Gedanken der Regel auch einen gesellschaftlichen Einfluss gehabt. Zur Zeit ist es das Thema: „Benedikt für Manager“ sehr gefragt. Zu recht, muss man sagen. Wie wäre es mit „Benedikt für Pilger“? Die kommende Wallfahrt soll die Aufmerksamkeit der Pilger für die Anregungen Benedikts wecken.

Was sagt er zum Beispiel zu Arbeit und Gebet, zu Gemeinschaft und Einzelnen, zum Umgang mit den alltäglichen Dingen, zu Fehlverhalten und Vergebung, um nur einige Themen zu nennen. Es gibt viele Schnittstellen zwischen dem, was Benedikt wichtig ist und was normale Christen wichtig sein sollte.

Der Bruderschaftstag ist eine gute Gelegenheit, darüber Näheres zu erfahren. Für viele Pilger ist die „Klosterwelt“ von St. Matthias fremd. Viele haben z.B den Konvent nie gesehen, da sie zu Tageszeiten ankommen, in denen die Brüder „unsichtbar“ sind, weil sie ihren Aufgaben nachgehen.

Deshalb herzlich willkommen zu unseren Bruderschaftstagen. Das Treffen ist keineswegs nur den Mitgliedern der Vorstände vorbehalten. Ganz und gar nicht: Alle Pilgerinnen und Pilger sind willkommen, geht es doch um eine Einstimmung in die Jahreslosung der Wallfahrt 2011.

So verläuft der Tag: Vormittags findet die thematische Arbeit in mehreren Schritten statt, von kleinen und größeren Pausen unterbrochen.

Alle Teilnehmer erhalten eine schriftliche Zusammenfassung vom Vormittag, die auch der Vorbereitung der kommenden Wallfahrt dienen soll. Der Nachmittag wird von den einzelnen Bezirken gestaltet. Die gemeinsame Eucharistiefeier beendet den Bruderschaftstag.

Wer am Bruderschaftstag seines Bezirkes verhindert ist, darf sich in jedem anderen Bezirk willkommen wissen.

Herzlich willkommen

## VORweg

„Benedikt für Pilger“ Wegbegleiter der Wallfahrt 2011 wird der heilige Benedikt, wie das Jahreswort schon zeigt. Er wollte mit seiner Regel Menschen helfen, nach dem Evangelium zu leben. Bis auf den heutigen Tag sind seine lebenspraktischen Grundgedanken für Mönche und andere Christen eine Wegweisung. Esther de Waal, eine Anglikanerin, hat sich ihre Gedanken dazu gemacht, als sie mit ihrem Mann in der unmittelbaren Nähe der Kathedrale von Canterbury wohnte.

Von ihr ist in diesem Brief zu lesen. Ebenso ein kleiner Abschnitt aus einem Kommentar zur Regel, die als Buch nicht für die Hand des einzelnen sondern für den Austausch in einer Gemeinschaft geschaffen worden ist.

Genau zu Beginn der Pilgerzeit im April war das Geläut unserer Basilika wieder zu hören. Die Beschädigung der kleinen (abgestürzten) Glocke konnte zum Glück behoben werden.

Schon beim Probeläuten spürte man einen Unterschied zu früher. Das Geläut ist jetzt ungleich weicher und klangvoller als zuvor. Denn jetzt hängen die Glocken an einem hölzernen Joch, das die Schwingungen anders auffängt als die bisherigen Stahljoche. Da die Glocken jetzt wegen der größeren Holzjoche tiefer hängen, mussten die Hämmer des Uhrenschlagwerkes versetzt werden.

Allen, die mit ihren Spenden zur Instandsetzung unseres Geläutes beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Nicht nur die Pilger freuen sich, wenn die Glocken läuten.

In den Bruderschaften gibt es immer wieder JUBILÄEN, die unterschiedlich begangen und gefeiert werden. Nicht alles können wir im Pilgerbrief würdigen. Diese Gedenktage zeigen nicht nur den eigenen Mitgliedern, wie lebendig die Wallfahrtstradition ist.

In diesem Jahr freuen wir uns mit Süchteln 200 Jahre, Stadtkyll 375 Jahre, Schlich-Dhorn 25 Jahre, Willich 25 Jahre, Erkelenz 275 Jahre. In diesem Herbst kommt die Jugendwallfahrt Kaldenkirchen zum 20sten mal. Einiges können wir in diesem Pilgerbrief aufgreifen.

Nach wie vor ermöglichen die Bruderschaften auch denen eine Mitgliedschaft, die nicht selber pilgern können, das Anliegen aber gerne mittragen möchten. Diesen Mitgliedern sei hier ein herzliches Wort des Dankes gesagt.

Eine Pilgerin übersandte ein bemerkenswertes Bild, das sie beim Betreten einer Gaststätte in der Eifel fotografiert hat. (Bild folgt Seite 6)

Br. Hubert

## 20. Jugendwallfahrt der Pfarre St. Clemens Kaldenkirchen

Seit dem Jahre 1991 pilgert unsere Jugendpilgergruppe jährlich in der ersten Herbstferienwoche zum Grab des hl. Apostels Matthias nach Trier.

Die erste Idee zu dieser Wallfahrt brachte unser damaliger Kaplan Rainer Müller mit in unsere Pfarre. Diese Idee verbreitete sich schnell und die Anzahl der interessierten, jugendlichen Erstpilger wuchs. Vor den ersten Pilgerschritten waren allerdings noch sehr umfangreiche Vorbereitungen zu treffen. Welcher Weg wird gewählt? Wo finden wir ein Quartier? Wie verpflegen wir uns?

Die Vorbereitung auf die erste Wallfahrt war sehr gewissenhaft; dennoch konnte die umfangreiche Vorbereitung nicht die fehlende Pilgererfahrung auf diesem Pilgerweg ausgleichen. So wurde während der ersten Wallfahrt der rechte Weg nicht immer gefunden und das jeweilige Quartier gelegentlich, außerplanmäßig erst nach Einbruch der Dunkelheit erreicht.

Trotz dieser, teilweise abenteuerlichen, Erfahrungen auf dem Weg zum Apostelgrab (im ersten Pilgerjahr gab es zusätzlich noch einen Gipsfuß zu versorgen), war spätestens beim Einzug unter Glockengeläut in St. Matthias klar: „Diese Wallfahrt bleibt keine Eintagsfliege, im nächsten Jahr sind wir wieder da“.

Die Wallfahrten der ersten Jahre blieben abenteuerlich. Wechselnde Quartiere und geänderte Streckenführungen ließen kaum Routine aufkommen. Was allerdings wuchs war die Begeisterung an der Gemeinschaft der Wallfahrt.



Bereits seit dem ersten Pilgerjahr im Jahre 1991 begleitet uns unser Pilgerbuch. Dieses schöne handgebundene Buch wurde der Pilgergruppe vom damaligen Küster der Pfarre St. Clemens – Louis Cleophas (seines Zeichens gelernter Buchbinder) – gestiftet. Die leeren Seiten dieses dicken Buches wurden im Laufe der Jahre gefüllt. Nach jeder Wallfahrt wurden die Teilnehmer und die Anekdoten der jeweiligen Wallfahrt verewigt. Pater Hubert ergänzt die „Teilnehmerliste“ in diesem Buch mit einem persönlichen Gruß. So entstand nunmehr ein herrliches Nachschlagewerk über die Geschichte unserer Jugendwallfahrt. Nach unserer diesjährigen Wallfahrt werden wir das, dann komplett gefüllte, Buch unserem Pastor für unser Pfarrarchiv übergeben. Wir werden natürlich im nächsten Jahr mit einem neuen Buch starten.

Pilgern besteht aus „auf den Weg machen“, „unterwegs sein“, und „ankommen“. Das „Ankommen“ wird seit den ersten Jahren besonders positiv begleitet. Die Fußpilger unsere Pfarre werden beim Einzug in St. Matthias von „PKW- und Buspilgern“ aus der Heimat begrüßt. Nach der Begrüßung durch Pater Hubert und einer gemeinsamen Messe von Fuß- und Buspilgern wurden bei einem gemeinsamen Essen die Erlebnisse der vergangenen Wallfahrtstage ausgetauscht.

Die 20. Wallfahrt bietet ein gute Gelegenheit – Danke – zu sagen Frank Dors (gekürzt)

Pilgerbrief 2, 2010. Pilgerdienste,  
Abtei St. Matthias, 54290 Trier, Tel.: 0651/17090  
Verantwortlich: Hubert Wachendorf OSB, Pilgerpfarrer  
Fax 1709243, Pilgerbüro: 0651/1709209  
E-mail: smb@abteistmatthias.de  
Fotos: Privat und Titel: Münsterschwarzacher Kalender 2007  
Druckerei Beck · Trier · www.druckerei-beck-trier.de

## BENEDIKT FÜR PILGER: "GOTT SUCHEN IM ALLTAG"

Während der letzten fünfzehn Jahrhunderte haben Männer und Frauen im benediktinischen Mönchtum immer wieder auf sie als Ursprung und Quelle der Erneuerung für ihr eigenes Leben und das ihrer Gemeinschaft zurückgegriffen und erleben sie auch weiterhin als lebensnah, treffend und inspirierend. Genauso werden wir außerhalb der Klostermauern, gleich, auf welchem Lebensweg wir sie zu uns sprechen lassen, erfahren, dass sie mit ihrer unmittelbaren, praktischen, lebendigen Weisheit Antwort gibt auf unsere Bedürfnisse.

Nirgends erweckt Benedikt den Eindruck, es ginge ihm darum, außergewöhnliche Leute zu spektakulären Heldentaten anzuspornen. Seine Mönche sind gewöhnliche Leute, und er will sie auf Wege führen, die gewöhnlichen Leuten zugänglich sind. Tatsächlich ist eines der großen Leitprinzipien der Regel die Bedeutung, die dem Schwachen und Gewöhnlichen zukommt, so dass sie es „gewöhnlichen Sterblichen möglich macht, eine Leben von außergewöhnlichem Wert zu führen“, wie Kardinal Basil Hume es ausdrückt<sup>15</sup>. Immer wieder kommt die Regel der menschlichen Schwachheit entgegen. „Bei dieser Gründung hoffen wir, nichts Hartes und nichts Schweres festzulegen.“ (RB Prolog 46)

Beim ersten Lesen mag die Regel sehr prosaisch wirken, mit Kapiteln über so irdische Dinge wie Essen, Schlaf und Kleidung, die Aufgaben des Pfortners, des Cellerars oder der Tischdiener. Sie ist in der Tat irdisch, behandelt die Dinge dieser Welt und ist gerade darum so wichtig. Beim erneuten Lesen jedoch beginnt das, was zuerst ziemlich trocken schien, zu vibrieren vor Leben; denn nun entdecken wir in der Regel die Beschreibung eines alltäglichen Lebens, das sich, für den einzelnen wie für die Gemeinschaft, um Christus dreht. Die Grundabsicht ist nämlich, das Bewusstsein für Christus selbst zu vertiefen, für Christus, der uns in der Menge gesehen und uns angerufen hat, der zugleich der Anfang unserer Reise ist und ihr Ziel. „Und der Herr sucht in der Volksmenge, der er dies zruft, einen Arbeiter für sich und sagt wieder: ‚Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?‘ Wenn du das hörst und antwortest: ‚Ich‘, dann sagt Gott zu dir... Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens.“ (RB Prolog 14-16.20)

In mancher Hinsicht könnte das Ganze der Regel als ein Kommentar, eine praktische Umsetzung dieses zentralen Themas vom Vorrang des Wortes Gottes verstanden werden. Sie ist einfach eine Hilfe für uns, aus der Heiligen Schrift zu leben. Fast jede Seite der Regel enthält entweder ein direktes Zitat aus der Bibel oder einen Anklang. Das Neue Testament ist ein wenig häufiger zitiert als das Alte, insgesamt sind es wohl über 300 Schriftverweise. Eine eindeutige Schätzung ist kaum möglich, ganz einfach, weil die Regel, selbst wenn sie kein direktes Zitat benutzt, doch so von Sprache und Bildern der Bibel durchtränkt ist, daß vieles darin biblischen Geschmack hat bzw. an die Bibel anklingt. Das allererste Wort der Regel ist „höre“. Von Anfang an ist es Ziel des Schülers, eifrig und empfindsam Gottes

Wort zu hören, das nicht nur Botschaft, sondern Ereignis und Begegnung ist. Damit beginnt ein lebenslanger Lernprozess; das gesamte Kloster ist als eine Schule für den Dienst des Herrn angelegt, als Ort, der in seiner Struktur den Dialog zwischen Meister und Schüler fördern soll; und dabei kommt es entscheidend auf die Fähigkeit des Zuhörens an.



Das einfache Wort „obscura“ ist reich an Bedeutung. Es meint eine ehrfürchtige, bereite, demütige Art des Hörens und umfasst nicht nur das Hören auf das Wort Gottes, sondern ein vielschichtiges Hören - auch auf die Regel, den Abt, die Brüder. Heute sind wir vielleicht mehr denn je in der Lage zu begreifen, welche Tragweite diese Einübung in das Hören haben kann. Wir sind allmählich vertraut geworden mit dem, was unter dem ziemlich hochtrabenden Begriff „nonverbale Kommunikation“ bekannt ist; das Hören wurde hier aus der vordergründigen Bedeutung von „Worte hören“ entlassen in den umfassenderen Bereich der Wahrnehmung von Zeichen, besonders der Körpersprache, bei uns selbst genauso wie bei anderen. Jahrhunderte puritanischer Unterdrückung haben die Fähigkeit verdrängt, auf uns selbst zu horchen, uns selbst lieben zu lernen, unserem Körper mit seinen Bedürfnissen und Rhythmen Aufmerksamkeit zu schenken; erst jetzt wird sie endlich wieder ernst genommen. In jeden Augenblick des Tages mit jeder Faser unseres Seins heineinzuhorchen gehört zum Schwierigsten von der Welt und ist dennoch lebensnotwendig, wenn wir den Gott, den wir suchen, wirklich finden wollen. Verschließen wir unser Ohr für das, was uns schwer erträglich ist, „werden wir“ - wie der Abt von St. Benoit-sur-Loire treffend formuliert - „höchstwahrscheinlich an Gott vorbeigehen, ohne ihn überhaupt zu bemerken“

Aus dem Buch von Esther de Waal: „Gott suchen im Alltag“

## EINE ERSTPILGERIN BERICHTET:

Du gehst niemals alleine

„You'll never walk alone“ hat meine Kollegin eine Kollage genannt, die sie gemeinsam mit anderen Kollegen/innen für mich gestaltet hat, um den Weg von Süchteln nach Trier darzustellen. Es sind Tagesetappen, markante Punkte, die Pensionen und Gasthäuser aufgeklebt.

Unter „You'll never walk alone“ steht „Santiago de Trier“, links gibt es die „Tageskilometer“ und in der Mitte eine Karte.

Dieses „Kunstwerk“ hing mehrere Wochen im Dienstzimmer unserer Station der LVR Klinik Süchteln, gut sichtbar für Kollegen, Patienten, Besucher und Angehörige. Häufig kam die Frage auf, wer denn so „verrückt“ sei, diesen langen Weg (275 km) in so kurzer Zeit (6 Tage) zurückzulegen, „und dann noch zu Fuß!“ In der Psychiatrie als „verrückt“ bezeichnet zu werden, finde ich schon interessant, aber die Reaktionen haben mich noch mehr beeindruckt. Es gab Menschen, die dieses „Gebilde“ betrachtet und ignoriert haben, es gab Anerkennung, ehrliches Interesse und unendlich viele Fragen. Wie kommt eine junge Frau (ich bin 41) in der heutigen Zeit darauf, der Matthias Bruderschaft beizutreten? Gehen Sie für Ihren Glauben? Warum tun Sie sich das an? Ist die Matthias Bruderschaft nicht nur was für alte Leute?

Gerne habe ich alle Fragen beantwortet.

Während einer Kavelaer Fußwallfahrt habe ich schon vor drei Jahren Mitglieder der Süchtelner Matthias Bruderschaft kennen gelernt, bzw. kannte sie schon aus unserer Gemeinde, wusste aber nichts über die Bruderschaft. Im Laufe der Jahre wuchs mein Interesse und so hat sich ergeben, dass sechs aktive Mitglieder der Bruderschaft mich und meine Freundin im Mai 2009 überzeugt haben, im Jahr 2010 mit nach Trier zum Grab des „Heiligen Matthias“ zu pilgern. Wir wurden Mitglied der Bruderschaft, nahmen an der „Sternwallfahrt“ nach Brügggen teil und sind dann zu dritt, eine weitere Freundin hat sich uns angeschlossen, als „Erstpilger“ am 11. Mai 2010 nach Trier aufgebrochen.

Ja, ich gehe für meinen Glauben, und ich gehe, weil ich glaube. Kann das nicht genau trennen. Ich glaube an Gott und ich nehme die Kraft für diesen Weg aus meinem Glauben. Beides ist miteinander verbunden.

Nein, ich habe mir nichts „angetan“, sondern mein Leben wurde durch diesen Weg nach Trier mit meinen Pilgerschwestern und -brüdern aus der Matthias Bruderschaft reicher. Ich habe Erfahrungen gesammelt, Freunde gefunden, Weggefährten; ich bin sehr nah an meinen Gefühlen gewesen und an den Gefühlen der anderen. Ich war bei Gott und bei meiner Familie, meinen Freunden und Arbeitskollegen. Ich wurde getragen von vielen Menschen, die mir vorher und während des Weges Mut gemacht haben. Wenn es gar nicht mehr ging, kam von einem lieben Menschen eine SMS, ein Anruf oder ein Gedanke. Den ganzen Weg habe ich diese Solidarität gespürt. Die Kollage und die Wünsche

meiner Kollegen/innen haben mir Kraft gegeben.

Die Mitglieder der Matthias Bruderschaft sind keine eingeschworene Gemeinschaft, sie sind eine Gemeinschaft, aber eine, die ihre Arme öffnet, Raum lässt für neue Menschen, für uns drei. Wir hatten von Anfang an das Gefühl, dass wir Teil dieser Gruppe sind, auch wenn wir noch nicht zehnmals den Weg nach Trier gegangen sind, sondern zum ersten Mal. Mich hat das sehr beeindruckt und auch getröstet. In der heutigen, so schnelllebigen Zeit gibt es Menschen, die machen sich auf den Weg nach Trier, für ihren Glauben, für sich, für wen auch immer. Sie gehen zu Fuß, sie nehmen sich Zeit, sie nehmen Strapazen auf sich, aber sie gewinnen. Sie gehören vielleicht einer Minderheit an, aber sie bewegen etwas. Unterwegs sammelt man nicht nur schöne Eindrücke und beeindruckende Landschaften, sondern man wird häufig von Passanten angesprochen „doch bitte in Trier eine Kerze zu entzünden“, „ein Gebet zu sprechen“, sie drücken uns Geld in die Hand, welches wir spenden sollen. Die Menschen brauchen diesen Trost und sie brauchen Glauben, vielleicht sollte man ihnen Brücken bauen, Brücken, wie wir es aus der Matthias Bruderschaft sind.

„Du bist bei mir“ ist das Motto der diesjährigen Matthias Wallfahrt, ich konnte mich gut mit diesem Leitsatz identifizieren und der Psalm 23 ist für mich schon immer tröstend gewesen. „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Muss ich

auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn Du bist bei mir.

Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.“

Am 16. Mai haben wir es alle geschafft, wir sind gesund und glücklich in Trier angekommen. Ein bewegender Moment, den ich niemals vergessen werde, wir wurden durch unsere Familien, Gemeindemitglieder und Pilgerpfarrer Bruder Hubert empfangen und haben einen wunderschönen Gottesdienst erlebt. In der Basilika haben wir Kerzen gespendet für all diejenigen, die uns auf unserem Weg begleitet und während des Weges um ein Gebet gebeten haben.

Im nächsten Jahr werde ich wieder dabei sein.

Kirsten Amberg, Süchteln  
(gekürzt)



## Matthias-Bruderschaft Stadtkyll wird 375 Jahre alt

(Aus der Eifel-Zeitung.)

Jedes Jahr beteiligen sich rund 90 Pilger an der Wallfahrt der Stadtkyller Matthias-Bruderschaft zum Apostelgrab in Trier. Viele Pilger halten der Gruppe bereits seit mehreren Jahrzehnten die Treue. Am Samstag, 26. Juni, feiert die traditionsreiche Bruderschaft ihren 375. Geburtstag.

Viele Matthias-Wallfahrtsgruppen blicken auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück. Die Bruderschaft in Stadtkyll entstand im Jahr 1635 zur Zeit des 30-jährigen Krieges aus der Not heraus. Die abrückenden Söldner hatten 1632 in der Gemeinde allein 75 Häuser abgebrannt. Nur drei Häuser waren von den Flammen verschont geblieben, selbst die Kirche lag in Schutt und Asche. Die Bevölkerung wurde damals von einer schrecklichen Seuche, der Pest, heimgesucht. Diesem Elend ist es wohl geschuldet, dass die Menschen gelobten, fortan jedes Jahr zum Grab des Apostels Matthias zu pilgern, damit sie in Zukunft von derartigen Schicksalsschlägen verschont würden.

Die Bruderschaft Stadtkyll besitzt aus dem Jahre 1890 ein „Niederschriftenbuch“. Aus diesem Dokument geht hervor, dass die Bruderschaft im Laufe der Jahre wuchs und viele umliegende Orte, darunter auch Dahlem, sich den Brüdern anschlossen. Über die Mitgliedschaft von Wetteldorf bei Schönecken geht aus dem Niederschriftenbuch vom 24. Februar 1889 hervor, dass sich die beiden Bruderschaften nach einem Beschluss der Generalversammlung vereinigten, die Stadtkyller sich jedoch bereits 1892 wegen Unstimmigkeiten wieder von den Wetteldorfern trennten. Es bildete sich die Pilgergruppe Stadtkyll-Dahlem, die sogar eine eigene Fahne besitzt.

Seit 20 Jahren organisiert Harry Schmitz als Brudermeister die zweitägige Wallfahrt, die früher an drei Tagen stets am Wochenende vor Christi Himmelfahrt stattfand. Schon sein Opa Peter Schmitz übte von 1960 bis 1975 dieses Amt aus. Harry Schmitz pilgerte schon 38 Mal zum Apostelgrab: „Es fehlt einem etwas, wenn man nicht dabei war“, erklärt der Brudermeister.

Der Ablauf der Wochenend-Wallfahrt folgt einem bewährten Muster: Jedes Jahr starten die Pilger am Samstagmorgen um 5.30 Uhr am Matthiaskreuz auf dem Stadtkyller Kirchplatz. Die Tagesetappe führt dann nach Steffeln über Duppach, Oos nach Büdesheim, zum Künstlerdorf Weißenseifen nach Neidenbach und schließlich über Malbergweich in Richtung Fließem nach Nattenheim. Acht Bläser des Musikvereins Stadtkyll begleiten die Bruderschaft, bis die Pilger nach 53 Kilometer am Abend in Rittersdorf mit Musikanten und Glockengeläut empfangen werden.

Zum zweiten Pilgertag am Sonntag finden rund 90 Pilger schon um 6.30 Uhr zusammen und gehen betend und singend über Bitburg, Stahl, Masholder, Meckel Helenenberg in Richtung Newel zur Mittagsrast in Aach. Entlang des Moselufers ziehen die Wallfahrer schließlich gegen 16 Uhr unter Glockengeläut in die Trierer Matthias-Basilika ein. Dort begrüßt Pilgerpater Hubert die Schar und ehrt die Erstpilger, sowie jene, die bereits seit mehr als zehn Jahren dabei sind.



Der Einzug der Stadtkyll-Dahlemer Pilgergruppe mit Fahnenträger Harry Schmitz und Maria Wagner aus Dahlem auf dem Vorplatz der St.-Matthias-Basilika in Trier im Jahr 1960. Foto: privat



**Wir freuen uns Pilger und Wanderer  
als unsere Hotel- und Speisegäste  
begrüßen zu dürfen!**

Auf den Pilgerwegen gibt es viele gastfreundliche Menschen. Allen, die den Pilgern so begegnen, sei ein herzliches Wort des Dankes gesagt. Das Bild würde zu vielen Häusern und Gaststätten passen.

## 25 Jahre St. Matthias-Bruderschaft Pfarre D'horn

Der Pfarrchronik ist zu entnehmen, dass die Verehrung des hl. Apostels Matthias in der Pfarre D'horn schon immer sehr groß war. Dies mag natürlich an die Nähe zum Kloster Schwarzenbroich gelegen haben, welches ja, der Legende nach, durch die Erscheinung des Apostels Matthias von dem Grafen Werner von Merode errichtet wurde.

In einem Schreiben des Bischöflichen Generalvikariates vom 27. Februar 1943 wird erwähnt, dass ein Bruderschaftsbuch der St. Matthias-Bruderschaft von 1654 - 1883 vorhanden sei und vor dem Zugriff der staatlichen Behörden zu sichern ist. Leider sind in den einschlägigen Instituten und Archiven bisher keine Eintragungen oder Unterlagen gefunden worden. In der Pfarrchronik der Pfarre D'horn schrieb der Chronist Joseph Gerhards im Zusammenhang mit der Anschaffung eines Matthias-Reliquiars im Jahre 1956:

*„In den Folgejahren startete meist am Samstag nach Christi Himmelfahrt eine Buswallfahrt nach Trier.“*

Bis 1983 wurden diese Buswallfahrten mit sehr großen Beteiligungen regelmäßig durchgeführt. Im Herbst 1983 regte der neue Pastor von D'horn, Pfr. Hubert Müllers, die Teilnahme an einer Fußwallfahrt nach Trier mit seiner Heimatgemeinde Korschenbroich an. Im Febr. 1984 trafen sich interessierte Fußpilger der Pfarre D'horn. Hans Scheufeld, 1. BM der Korschenbroicher Matthias-Bruderschaft, zeigte Dias von Wallfahrten nach Trier und vermittelte eindrucksvolle Bilder von Ablauf und Ereignissen solcher Wallfahrten. Am 26. Mai 1984 trafen die Schlicher Pilger in Hochkirchen auf die Pilger aus Korschenbroich, um dann gemeinsam zu pilgern. Am dritten Tag erreichten die Pilger planmäßig die Matthias Basilika.

Die Schlicher Pilger traten am Dienstagnachmittag mit Privat PKWs die Heimreise an. Der Pilgerbazillus war mit den 9 Fußwallfahrern in Schlich angekommen!

Die Wegerkundungen zum Aufbau einer eigenständigen Fußwallfahrt begannen schon im Dezember 1984.

Die Festlegung des 1. Tages erfolgte Anfang 1985. Frühstück in Hürtgen, Mittagessen in Schwammenauel und Übernachtung in Wolfgarten. Beim Bruderschaftstag am 24.02.1985 lagen 22 Anmeldungen vor. Die Wegerkundung für den 2. Tag bis Nettersheim und die Organisationsfragen waren Anfang April geklärt. 20 Fußpilger und 14 Buspilger machten sich auf den Weg. Alle Pilger kamen mit nachhaltigen Eindrücken nach Hause und verbreiteten den Bazillus weiter.



Schlicher Pilger 1984 beim Einzug in Trier

Bereits im November standen die nächsten Erkundungs-Vortouren an, denn man wollte schon selbständig nach Trier pilgern. Diesmal mussten die weiteren Wege, Übernachtungs- und Verpflegungsgasthäuser ermittelt werden. Die Wallfahrt startete am 2. Mai 1986. Übernachtung waren in Wolfgarten, Steffeln, Philippsheim und Trier festgemacht worden. Bei dieser Wallfahrt wurde am 6. Mai 1986 die Bruderschaft in die Erzbruderschaft vom Hl. Matthias durch Abt Ansgar Schmidt aufgenommen. In den Folgejahren steigerten sich die Pilgerzahlen bis um die

55 und haben sich nicht wesentlich verändert. Verändert haben sich in den Jahren jedoch hin und wieder die Wege und auch Gasthäuser. Geblieben aber sind das Ziel und die Begeisterung. So konnte in 2008 der erste Schlicher Pilger seine 25. Fußwallfahrt durchführen und in 2009 bei der 25. Wallfahrt von Schlich nach Trier weitere 4 Pilger ihre persönlich 25. Wallfahrt erleben.

Pilgerstein bei Mohrweiler



In diesem Jahr nun - genauer gesagt am 15. August 2010 - feierte die SMB Pfarre D'horn ihr 25jähriges Bestehen. Eröffnet wurde das Fest mit einem Festgottesdienst, den Präses Pfarrer Heinz Portz und die ehemaligen Präses Pfarrer Hubert Müllers und Pfarrer Bernhard Gombert, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor St. Cäcilia-Martinus- mit vielen Pfarrangehörigen, Ortsvereinsmitgliedern und Vertretern der Bruderschaften des Bezirks Rur feierten.

Im Pfarrheim fand dann die Festversammlung statt. Der Festredner Hans Scheufeld von der „Mutterbruderschaft“ Korschenbroich ließ die Entstehung der SMB D'horn Revue passieren unter dem Thema: „Wie alles begann“.

Heinz Josef Floßdorf

## JUBILÄEN-REIGEN

### BENEDIKT FÜR PILGER:

Aus einer Erläuterung zur Regel:

#### DIE FREUDE

Eine wichtige Grundhaltung, die das Gemeinschaftsleben prägen soll, ist für Benedikt die Freude. Er will in der Gemeinschaft die Voraussetzungen schaffen, dass die Mönche in der Freude leben können. Freude ist eine biblische Grundhaltung: sie ist starker Glaube, lebendige Hoffnung, Staunen über die Großtaten Gottes. Sie ist Dankbarkeit.

Benedikt ist deshalb bemüht, alles so zu ordnen, dass den Brüdern kein Grund zur Traurigkeit gegeben wird. Besonders jene Brüder, die verantwortungsvolle Aufgaben in der Gemeinschaft haben, sollen darauf achten, dass sie die Brüder nicht betrüben (RB 31,6). Auch wenn ein Bruder unvernünftig etwas fordert, soll der Cellerar (Verwalter) ihn nicht kränken, sondern die unangemessene Bitte vernünftig und mit Demut abschlagen (RB 31,7). Die Brüder sollen alles Notwendige erhalten nach dem Wort der Schrift: „Jedem wurde zugeteilt, wie er nötig hatte“ „Wer weniger braucht, danke Gott und sei nicht traurig“ (RB 34,3). Benedikt sieht den Menschen in seiner Größe, aber er berücksichtigt auch sein Schwächen. Dieser Grundzug ist durch die ganze Regel hindurch erkennbar. „Den Schwachen gebe man Hilfe, damit sie ihren Dienst verrichten, ohne traurig zu werden“ (RB 35,3). Die Hilfe (solacium) soll sie trösten und stärken, Leben und Freude ermöglichen.

Diese Freude ist nicht Ergebnis menschlicher Anstrengung und Leistung, sondern Werk des Heiligen Geistes in uns. Sie führt zur Freiheit des Herzens, die nicht festhält, sondern befähigt, in geistlicher Sehnsucht und Freude das Osterfest zu erwarten (RB 49 7).

Die Haltung der Zuversicht muss sich auch gegenüber Fehlern bewähren, darum schreibt Benedikt: „Der Abt muss in jeder Hinsicht wie ein weiser Arzt vorgehen. Er schicke Senpekten, das heißt ältere weise Brüder Diese sollen den schwankenden Bruder im persönlichen Gespräch trösten und ihn zur Demut und Buße bewegen. Sie sollen ihn trösten, damit er nicht in zu große Traurigkeit versinkt“ (RB 27, 2-3).



Erkelenz  
275 Jahre:  
Haupt- und  
Familien-  
Wallfahrt



Süchteln  
200 Jahre  
wieder  
begründet  
1994

